



*Madagaskar
in
29 Tagen*

Teil 1 - 23.7. - 30.7.2011

Ankunft in Antananarivo am 22. Juli 2011



Unser Fahrer, Guide und Freund: Germain Ramarokoto



Auf der Fahrt von Antananarivo ...



... nach Antsirabe.

Herzlich Willkommen!



23. Juli 2012 ... die Reise beginnt ...



Die vielen bettelnden Kinder in Antananarivo machen uns traurig.



Antananarivo - Stadt der Tausend ...

... von den Madagassen auch liebevoll "Tana" genannt.



Die Hauptstadt Madagaskars verteilt sich über mehrere Hügel und liegt auf einer durchschnittlichen Höhe von 1435 Metern über Meer. Sie ist mit rund 2 Millionen Einwohnern die grösste Stadt der Insel. Den Namen "Stadt der Tausend" gab ihr der Merina-König Andrianjaka, welcher zu Beginn des 18. Jahrhunderts auf der höchsten Erhebung eine Festung baute und diese mit 1000 Mann gegen Angriffe der Vazimba (erste Einwohner Madagaskars) verteidigte. Diese für damalige Verhältnisse riesige Armee wurde zur Namensgeberin der Stadt.

Kleine Jungs bei ihrer schweren Arbeit mit Ziegelsteinen ...



Es wird aber auch viel gelacht, herumgetobt und gespielt.



... und in ihrer verdienten Mittagspause.







Immer wieder sehen wir Frauen, die am Wasser Wäsche waschen ...



... und staunen, wie diese ganz einfach an der Sonne getrocknet wird ...





Hier werden keine Wäscheleinen oder Tumbler benötigt ...



Weitere Impressionen von unterwegs ...



Hügelige Landschaften ...



... mit den typischen kleinen Siedlungen ...





Mittagshalt in einem kleinen Ort ...



... mit hübschen kleinen Läden und sympathischen Menschen.



Hier wird noch vieles mit Manneskraft erledigt ...



Eine farbenprächtige Welt ...





Katzenmamas gibt es auch in Madagaskar



Das kleine süsse Mädchen ...



... ist eigentlich ein kleiner schüchterner Junge.



Hausbau in Madagaskar ... ohne Maschinen und Stress, mit einfachen Hilfsmitteln und ... fröhlichen Arbeitern.



Unterwegs begegnen wir einer ...

... fröhlichen Hochzeitsgesellschaft. Schnellen Schrittes, singend, lachend und klatschend ziehen sie an uns vorüber.

Menschen bei der Arbeit ...





Antsirabe, die Stadt - wo es viel Salz gibt

Antsirabe (1500 m.ü.M), hat über 180'000 Einwohner und rund 3000 Pousse-Pousse. Hier wird auch das in ganz Madagaskar allgegenwärtige Bier - Three Horses Beer "THB" - gebraut.



Emsiges Treiben auf einer stark havarierten Steinbrücke ...



Das traditionsreiche "Hotel des thermes" hat schon bessere Zeiten gesehen ...



Auf den Strassen begegnen sich Autofahrer, Radfahrer, Reiter, Pousse-Pousse-Fahrer, Fussgänger ... und trotzdem herrscht kein Chaos, kein Stau und keine Hektik ...



Bei so vielen Erlebnissen und Eindrücken ...



... müssen wir zwischendurch auch mal essen, ein kühles THB trinken ...



... dhhhh ...

... und ... schlafen! Die einen machen's sogar gleichzeitig ...



Zwischen Antsirabe und Miandrivazo



Die Fischerin und eine Frau aus dem Dorf kamen zu uns und plauderten mit uns. Der Dorfpriester komme ursprünglich auch aus der Schweiz, erzählten sie uns.

Diese Fischerin steht stundenlang im kalten Wasser und sammelt ganz kleine Fische.





Ganze Familien bei der Arbeit ...



... während sich die Kinder selber beschäftigen oder auf die Geschwister aufpassen ...





Aussicht von unserem selbstgewählten Picknick-Plätzchen, wo wir das Mittagessen einnehmen.

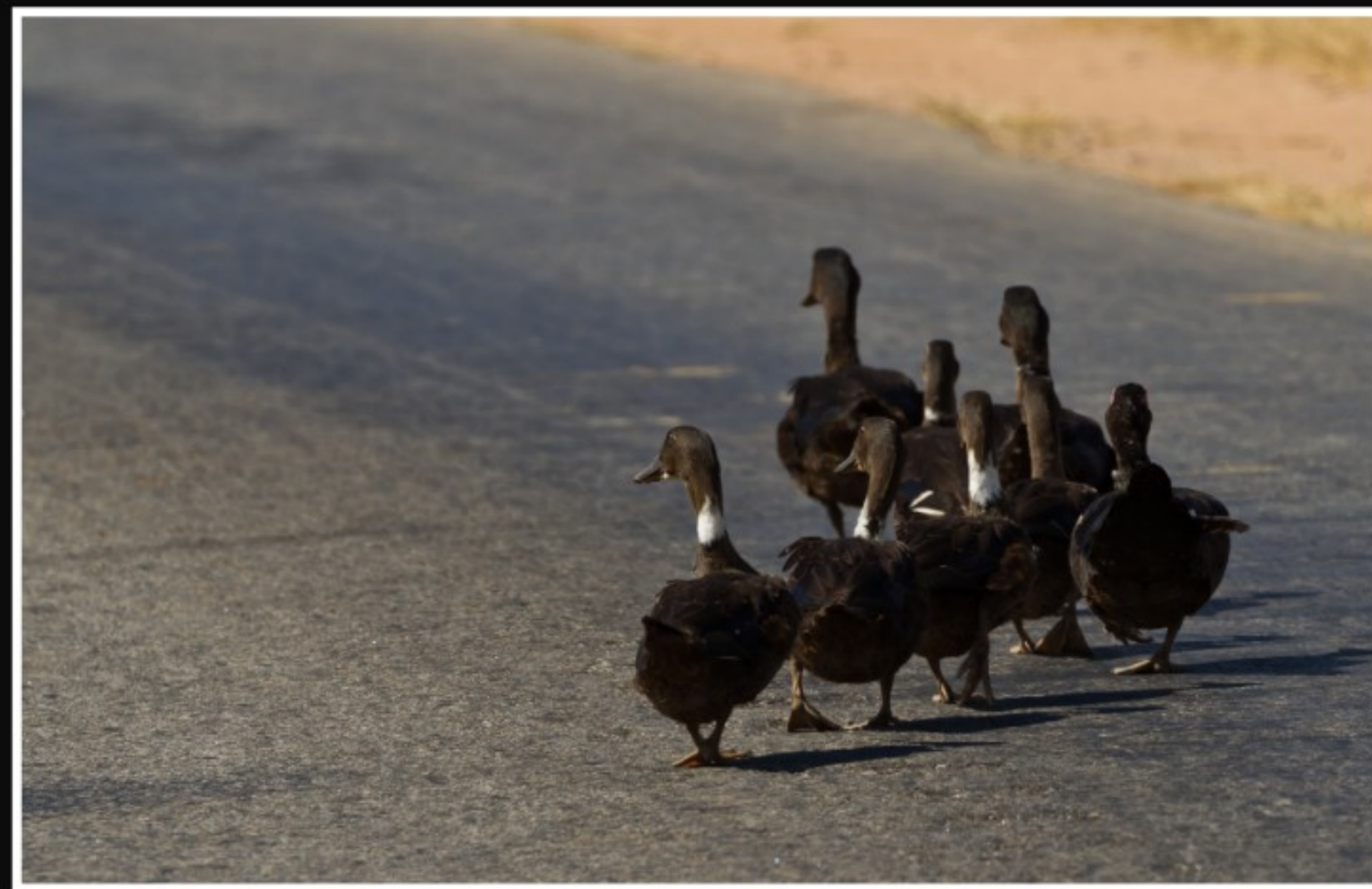


"Des Lebens Sonnenschein ist Singen und Fröhlichsein ..."





Begegnungen auf der Strasse ...



Nachtleben im kleinen Städtchen Miandrivazo, wo wir sogar an eine private Party eingeladen werden, aber dankend ablehnen ...



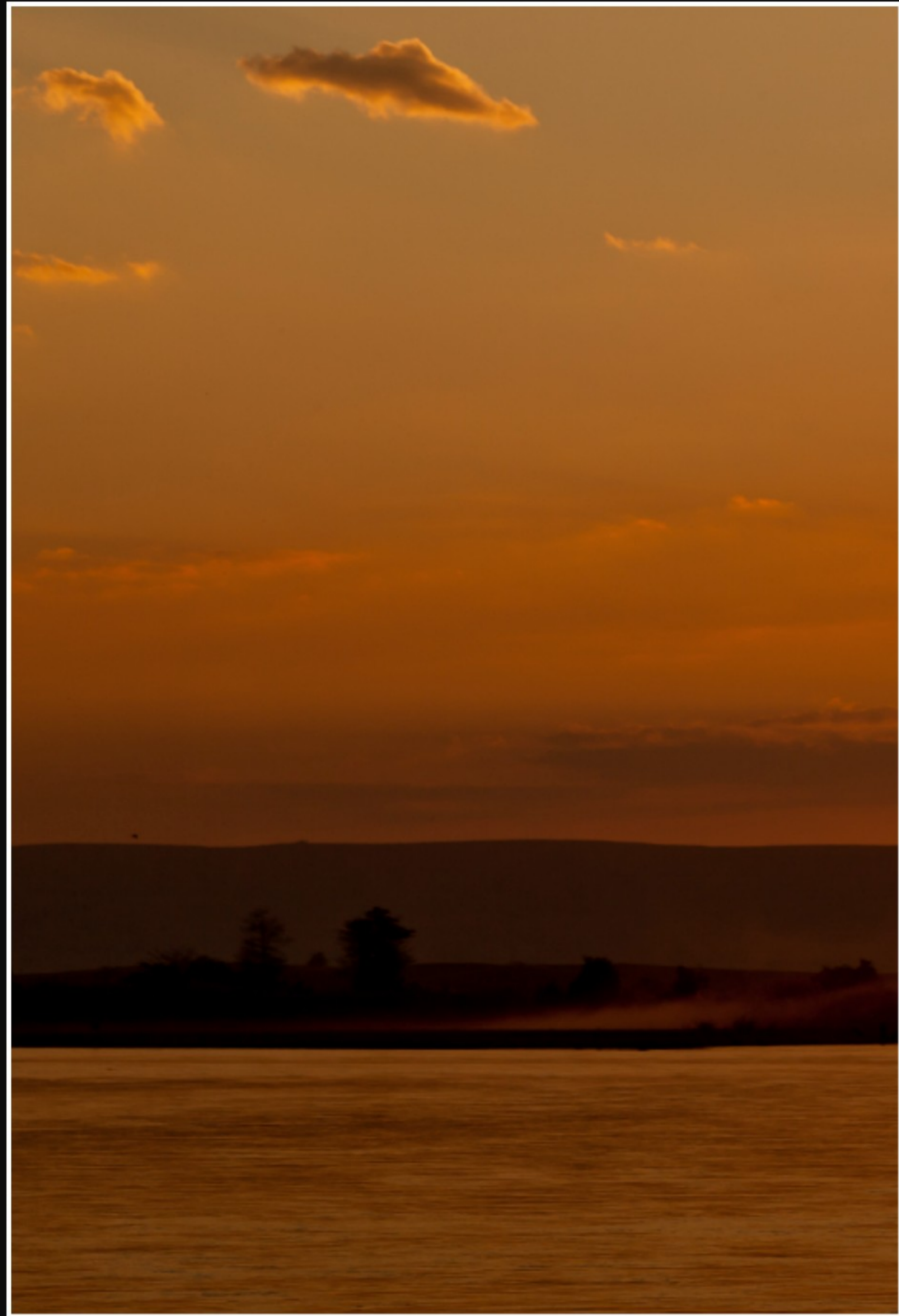
Wir geniessen am Fluss Tsi ribihina eine einmalige Abendstimmung mit Menschen und Tieren.





... im letzten Sonnenlicht.





Unvergessliche Eindrücke ...



Vom 25. - 28. Juli sind wir auf dem Fluss Tsiribihina in der Piroge unterwegs ...



Es wird übrigens vermutet, dass Madagaskar vor ca. 2000 Jahren mit Pirogen von Indonesien/Borneo aus besiedelt wurde.



Mit unserer Zwei-Mann-Crew ...

Zubereitung des Mittagessens während der Fahrt ...



... genießen wir die gemütliche Flussfahrt in vollen Zügen ...

Nony verwöhnt uns mit einfachen aber sehr leckeren Menüs. 5*****-Küche im Boot ...

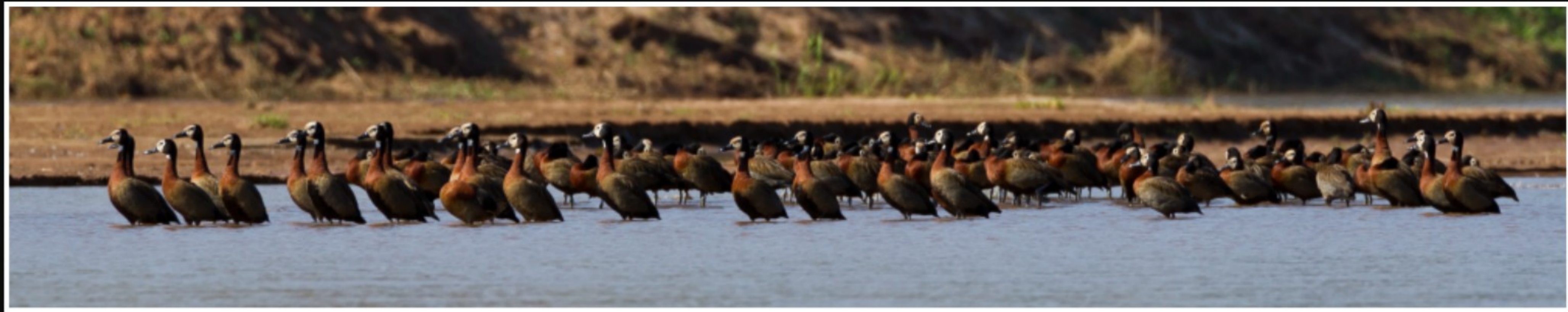
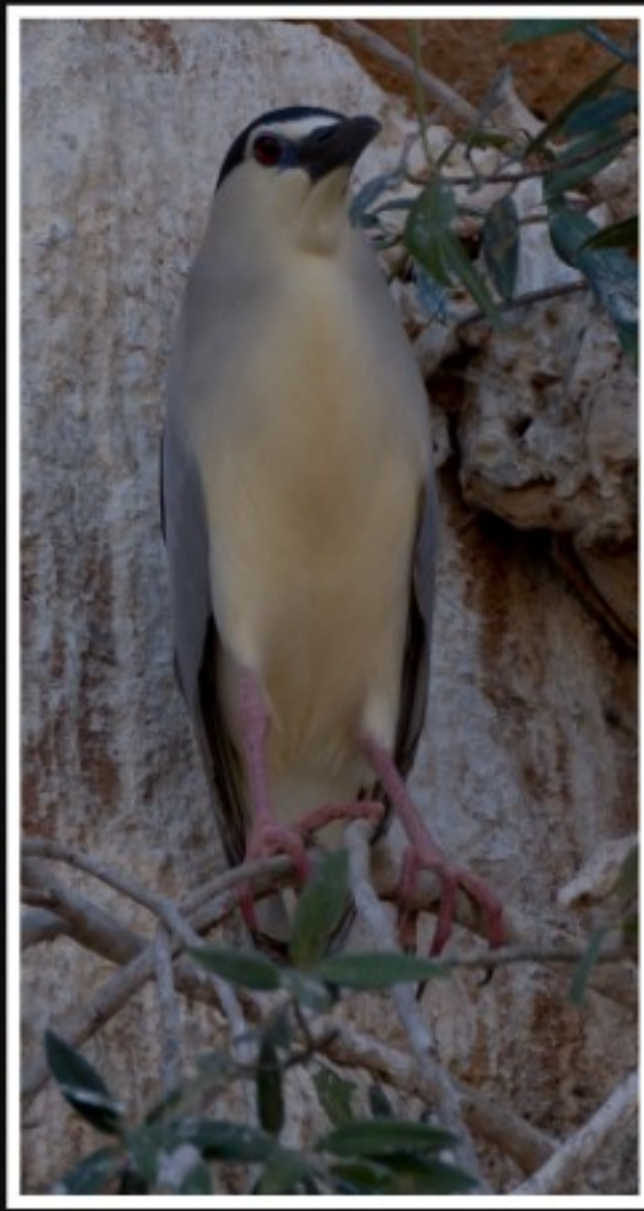
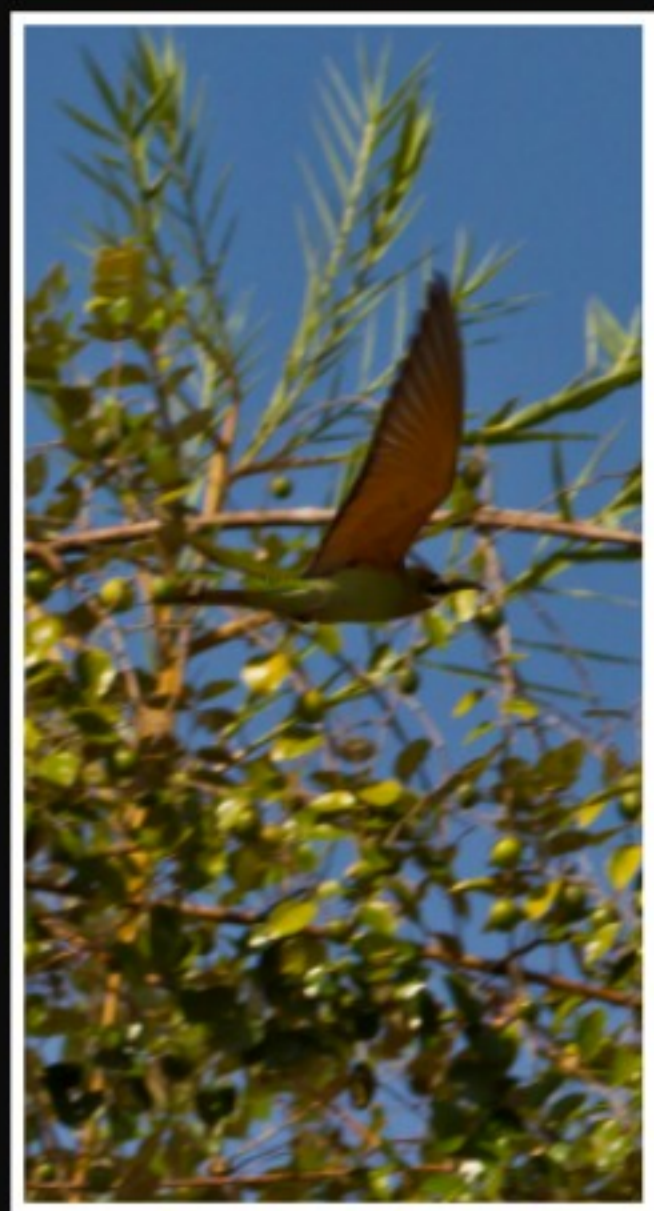




Unterwegs sehen wir viele Vögel

.... fotografiert aus dem fahrenden Boot ...

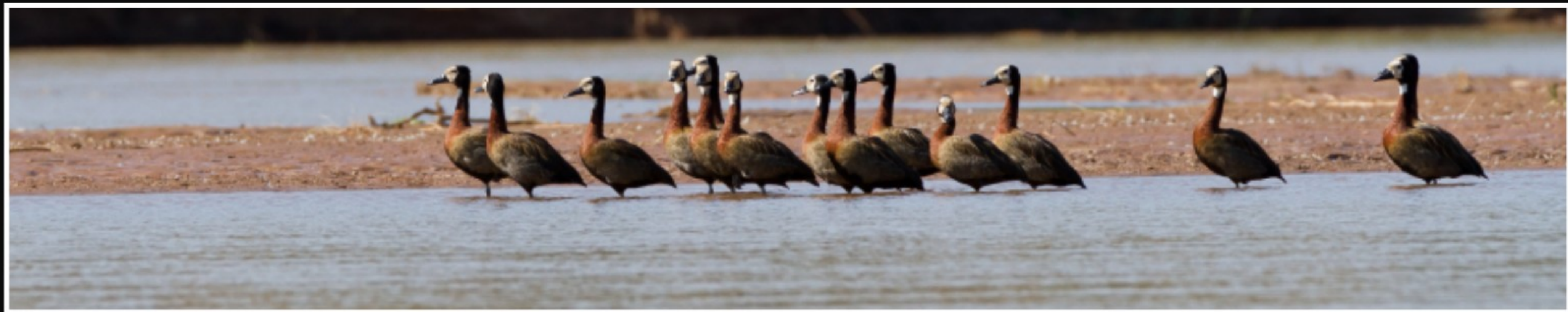




... und andere Tiere ...



... sogar Krokodile ...



... zwei Kuschel-Tierchen ...



... noch mehr Vögel ...





Überall herrscht ein emsiges Treiben. Herrlich, was wir vom Boot aus entdecken und beobachten können.





Häuser und ...

... Menschen entlang des Flusses Tsiribihina.



Bei einem Wasserfall mit einem natürlichen Wasserbecken können wir baden und unser leckeres "Nony"-Mittagessen genießen.



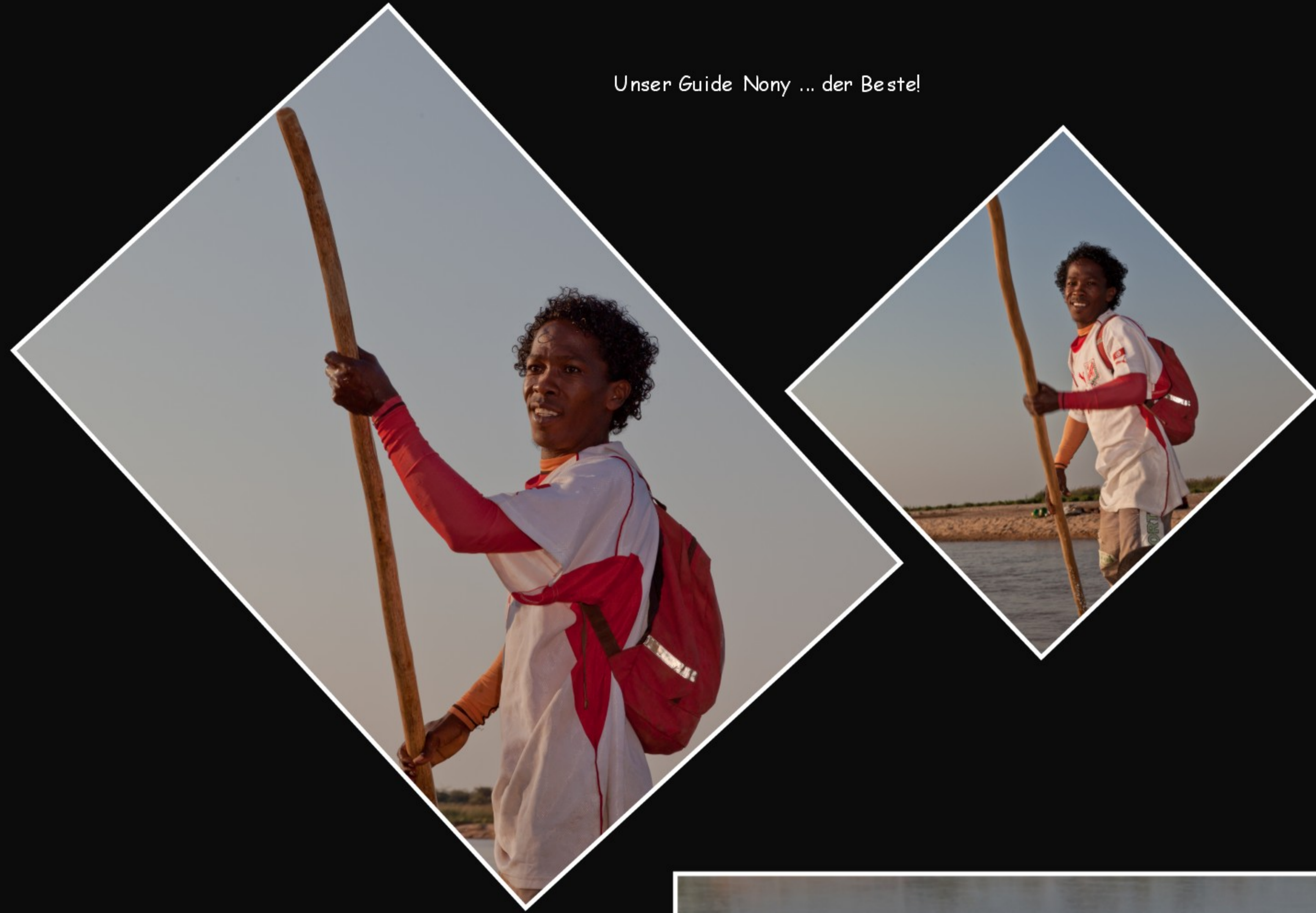




Am frühen Morgen



Unser Guide Nony ... der Beste!



Campieren in der Idylle ...

Zum Abschied tragen unsere Begleiter die geschenkten Raiffeisen-Shirts ...



Nonys Liebschaft ...



Wir geniessen wie die Könige ...



Nach der abenteuerlichen Bootstour geht es mit unserem neuen Fahrer "Le petit" im 4x4 Geländewagen auf einer anspruchsvollen Strecke nach Bekopaka.

Die Fahrt dauert über 6 Stunden und führt uns unter anderem über Bachläufe und durch holprige Waldstrecken ...



Bei einer Familie, machen wir einen kurzen Halt, um die Maniok-Pflanze zu bewundern, welche sie zum Nahrungsmittel verarbeiten.



Traditionell werden die im rohen Zustand giftigen Knollen geschält, zerrieben oder geraspelt und dann eingeweicht. Nach einigen Tagen presst man die Masse aus, wäscht sie und röstet sie in Öfen. Die in der Presse zurückbleibende Masse liefert das Maniok- oder Mandiokamehl.

Die frische Wurzel wird auch als Heilmittel bei Geschwüren benutzt. Die Samen einiger Sorten wirken abführend und brechreizerregend.

Maniok, auch Cassava genannt, stammt ursprünglich aus Südamerika und wurde im 16. Jahrhundert von den Portugiesen nach Afrika gebracht. Dort gedeiht er sehr gut, da er allgemein eine anspruchslose Pflanze ist und in Afrika keine natürlichen Feinde hatte. So wurde er zu einem wichtigen Grundnahrungsmittel, das vorwiegend von Kleinbauern angebaut wird und für 200 Mio. Menschen mehr als 50 % der Nahrungsenergie liefert.

Immer wieder spannend sind auch die sandigen Teilstrecken ...





An der Strasse nach Belo gibt es Seile in bunten Farben zu kaufen.

Eine ganz spezielle Erfahrung sind die Flussüberfahrten auf den madagassischen Fähren ...

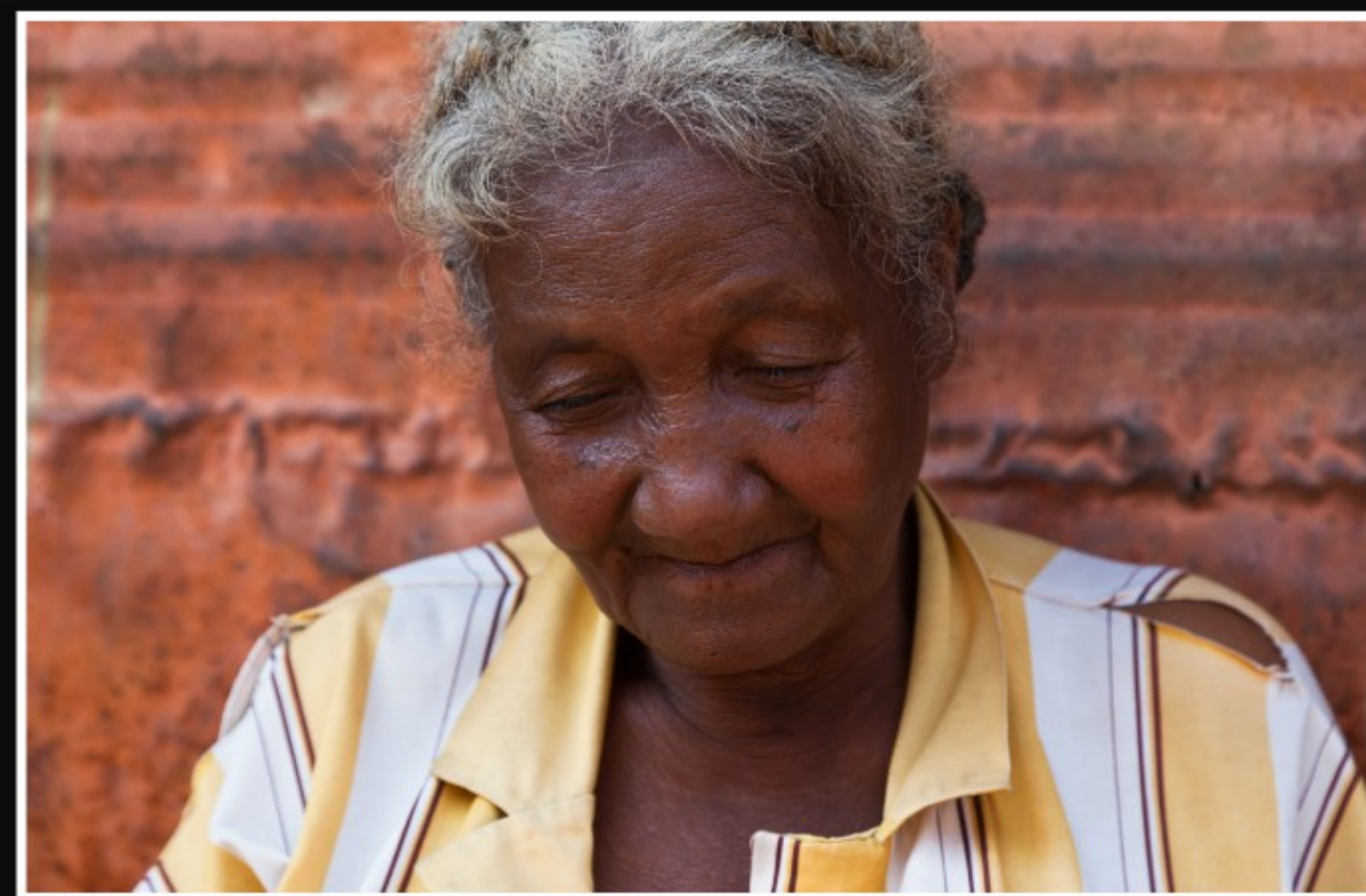




Markt in Belo ...



... ein farbenprächtiges und teilweise geruchintensives Erlebnis.





Tsingy de Bemaraha
 Der spektakuläre Nationalpark von Bemaraha liegt im Westen von Madagaskar. Die besondere Attraktion des Gebietes sind die Tsingy, wahrhafte Kathedralen aus Kalk, welche den Park zu einer der grössten, aber auch am schwersten zugänglichen Attraktionen Madagaskars machen. 1990 wurden die Tsingy von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Wieder haben wir ein "Fähre-Vergnügen" vor uns. Bei nur zwei Überfahrten am Tag ist ein rechtzeitiges Erscheinen von Vorteil ...



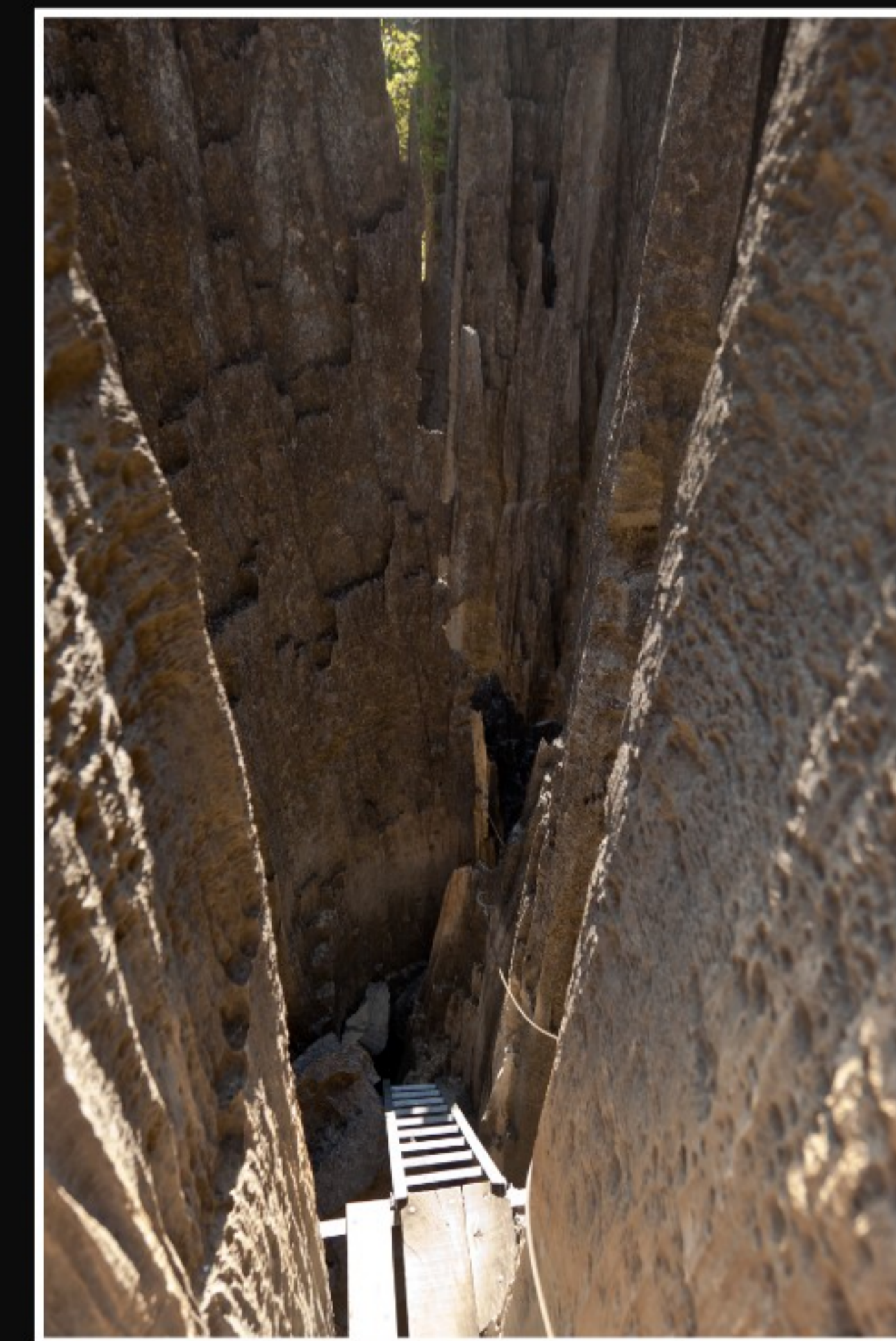
Der ca. 17 km lange Rundweg führt zu den grossen Tsingy, einem dichten Netzwerk aus Schluchten mit tiefen Spalten und rasierklingscharfen Spitzen, die sich bis zu 130 m in den Himmel erheben.



Unser Guide zeigt uns eine faszinierende Welt ...



... und immer wieder geht es rauf und runter ... zum Teil an sehr engen Stellen ...





Klettern mit Hut, Handtasche

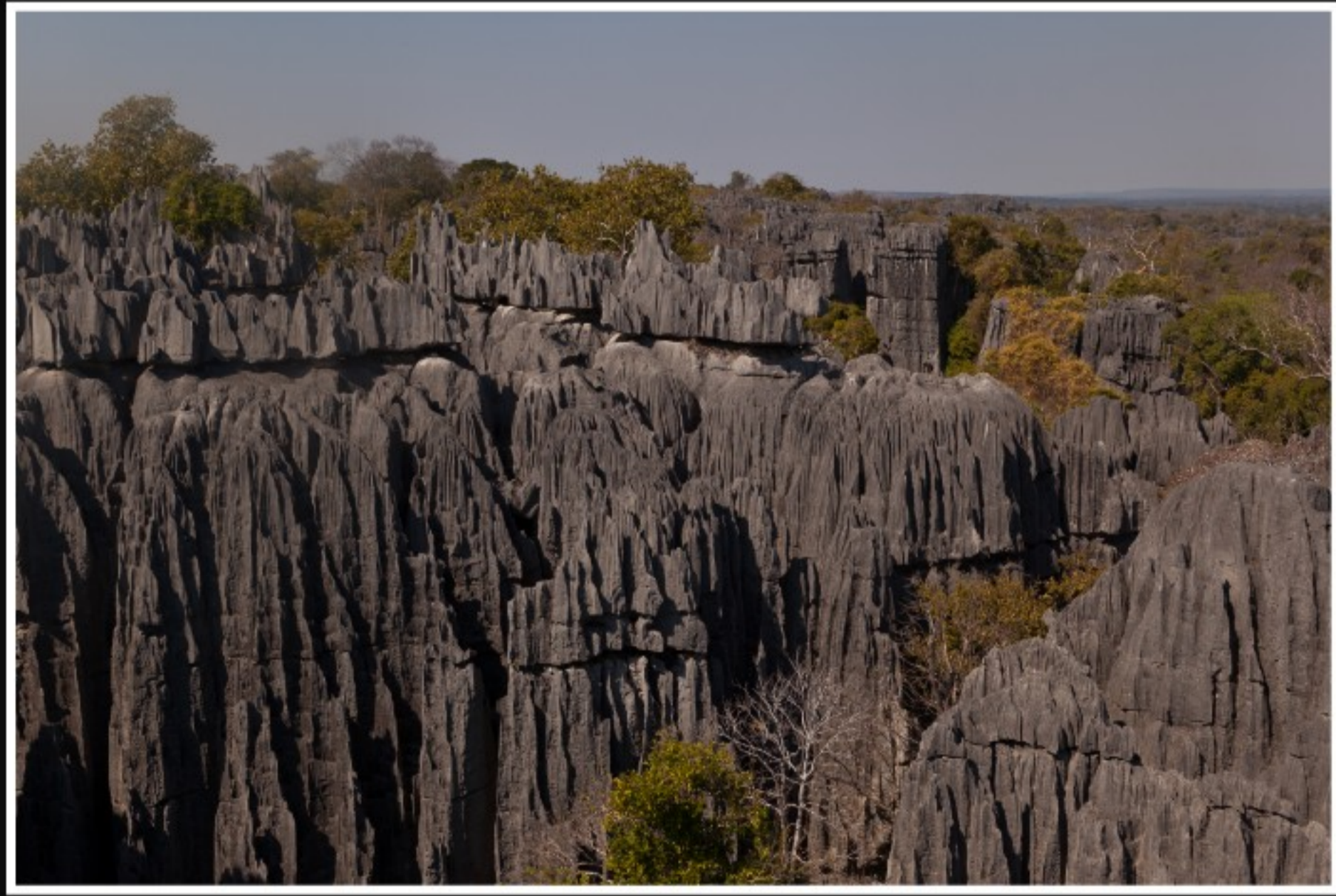
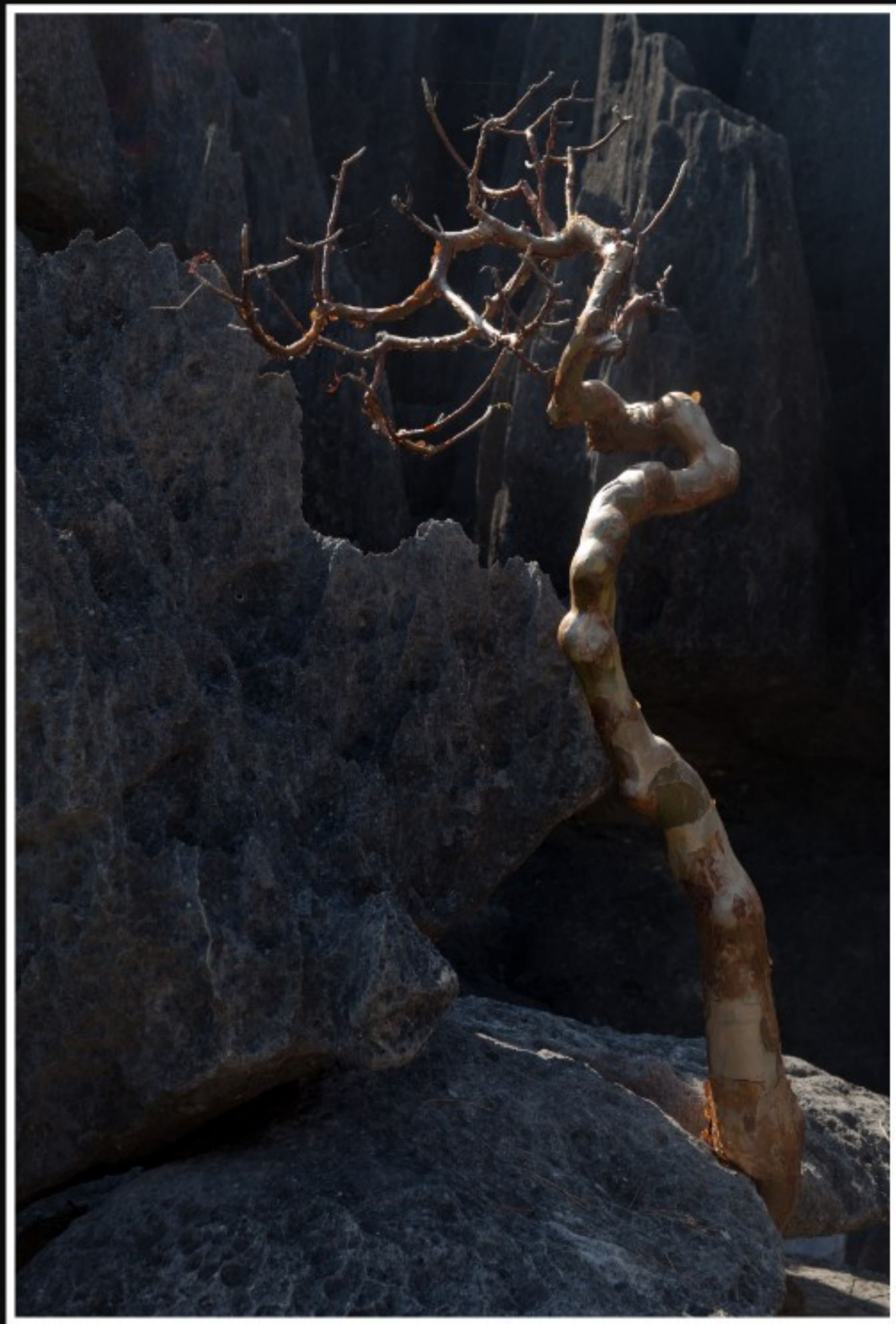


... und natürlich mit Kamera!



Der Aufstieg hat sich gelohnt ...

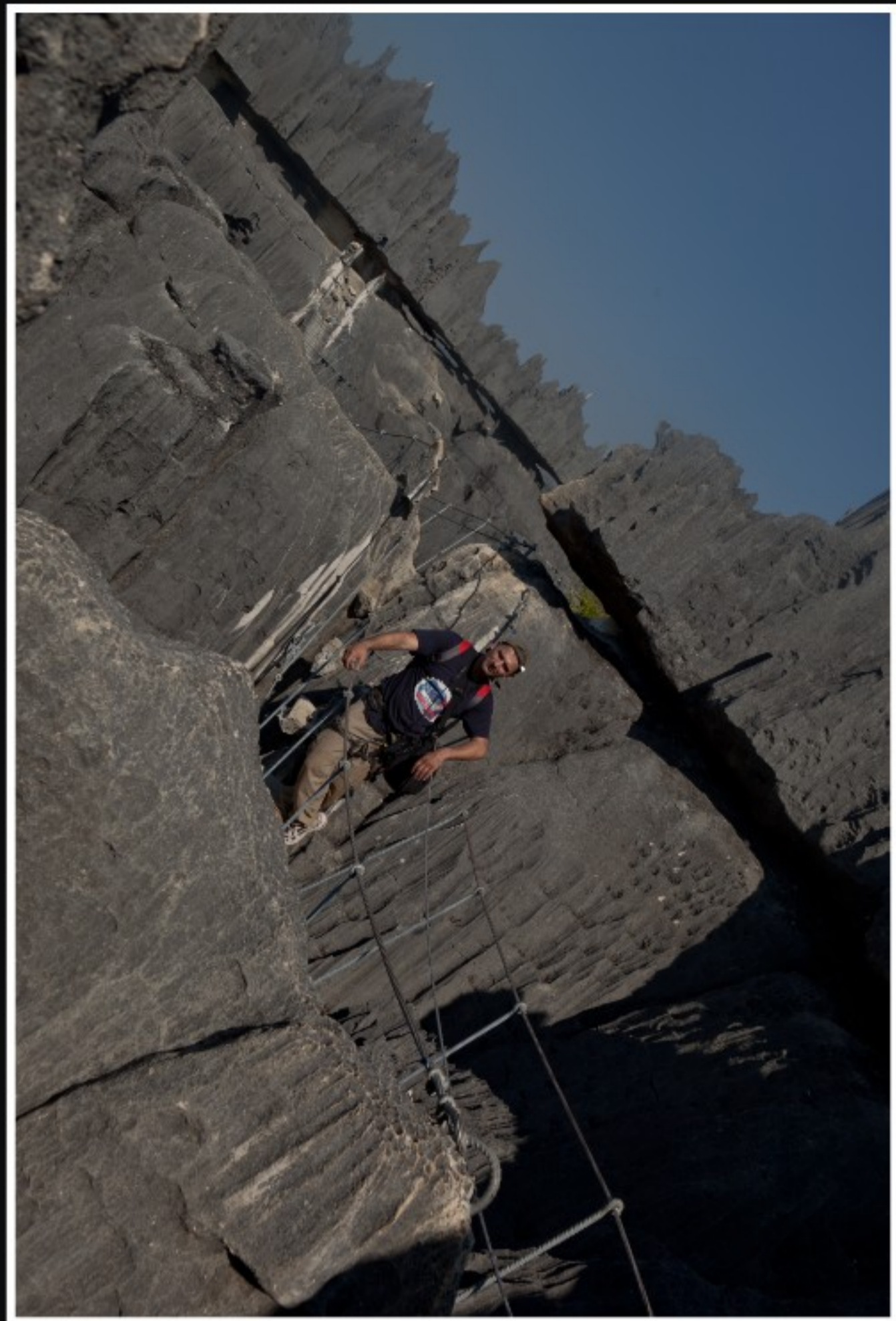






... inkl. Hängebrücke über eine tiefe Schlucht ...

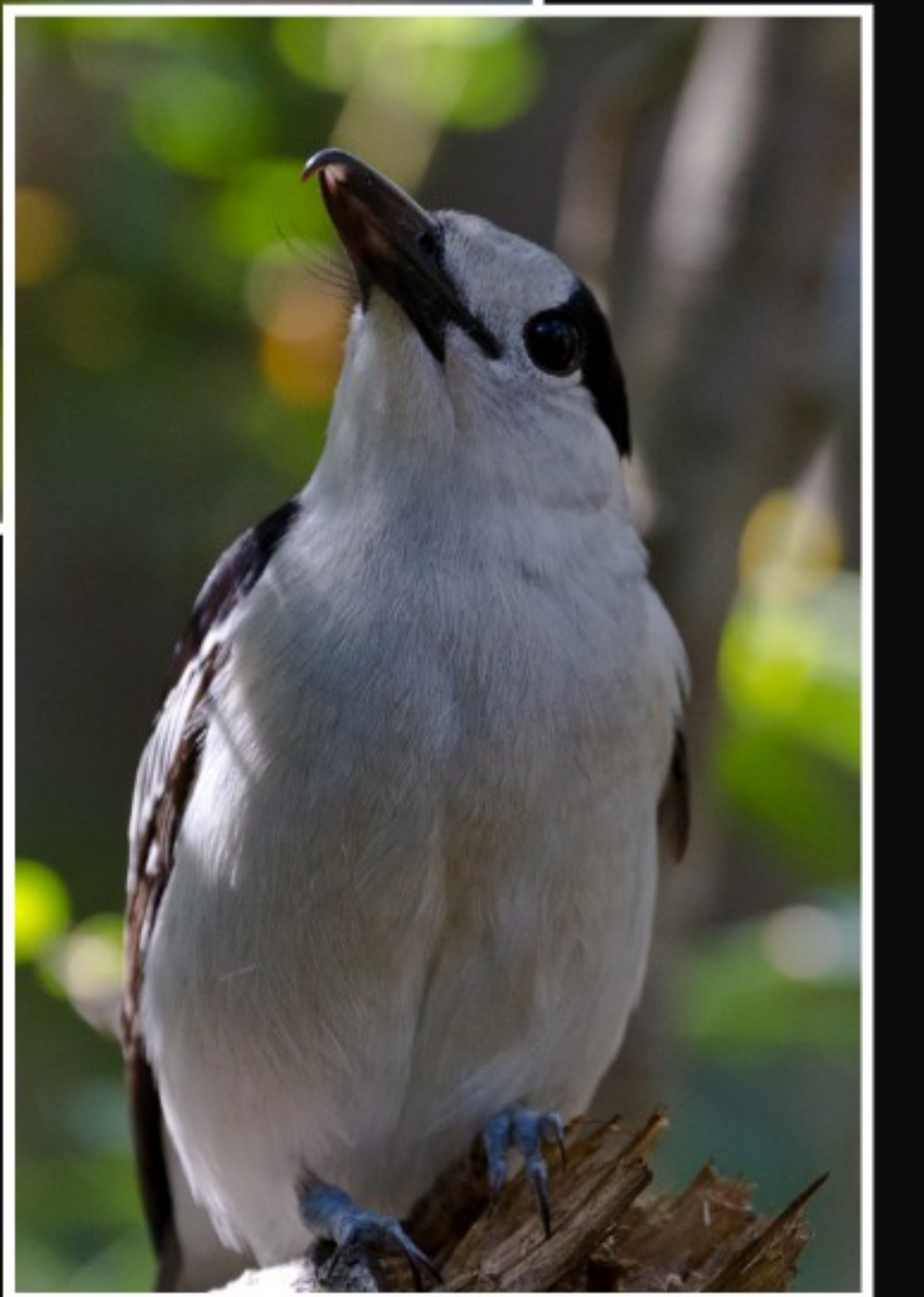




Nach der schweisstreibenden Hitze beim Rauf- und Runterklettern der "Tsingy-Nadeln" bestaunen wir im Dunkeln mit Hilfe von einfallendem Tageslicht und Taschenlampen die skurrilen Höhlen ...



Höhlenforscher Hasenfratz ...



Am nächsten Morgen, 30. Juli, geht kurz nach 6 Uhr los in Richtung Fähre ...





Unser Freund ist zwar klein, seinen Geländewagen hat er aber jederzeit voll im Griff ...



... auch beim Rauf- und Runterfahren der versicherungstechnisch eigentlich unzumutbaren Fährn!

